

Arbeitskreis zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein

Staatspolizeistelle in Altona

63

Dr. Oederlin

Zeich. Datum
2693/34

Stempel: 28. JUL 1934	
Einl. Nr. 7622	Art. 7
Beauftragter 1743	

Tag
26.7.34.

An

das Geheime Staatspolizeiamt

in Berlin.

Sehr geehrte

Berlin, den 30.7.34

Betr.: Verbreitung kommunistischer Flugblätter in Kiel.
- Ohne Vorgang -
1 Anl.

Am 9.7.34 wurde in Kiel an 7 dort wohnende Zahnärzte das kommunistische Flugblatt "Zug/^{Jung-}Zahnarztfrage - 2. Fortsetzung s. s. Z.M. 1934 Nr. 18-19" durch die Post übersandt. Nach dem Poststempel sind die Briefsendungen sämtlich am 8.7.34 in Halle a. d. S. zur Post gegeben. Die Adressen waren mit Maschine geschrieben.

Inhaltlich wendet sich das Blatt an die Jungzahnärzte und nimmt Bezug auf einen Artikel eines Dr. Klinger aus der Wochenschrift "Zahnärztliche Mitteilungen Z.M. Jahrgang 1934 Nr. 18 und 19". Der Schlußsatz in dem Flugblatt lautet: "Proletarier aller Länder vereinigt Euch!"

Bei den Adressaten handelt es sich um Jungzahnärzte, die erst kürzlich ihr Examen gemacht haben.

Über Hersteller und Verbreiter der Flugblätter haben die bisherigen Nachforschungen keine Anhaltspunkte ergeben. Die Empfänger können hierüber keine sachdienlichen Angaben machen. Strafverfahren ist eingeleitet.

Ein Flugblatt wird anbei überreicht.

I.V.

Platzhoffen

4/10/34 55

4/10/34 269/34

11/11/34

22/1/34

Info Nr. 2

E. Gluz

I.: INHALTSVERZEICHNIS

	Seite	
I.:	Inhaltsverzeichnis	2
II.:	Vorwort	2
III.:	Archivberichte	3
IV.:	Buchbesprechungen	11
V.:	Mitarbeiternachrichten	16
VI.:	Forschungsprojekte	16
VII.:	Berichte	18
VIII.:	Neue Literatur	27
IX.:	Pressedokumentation	34
X.:	Veranstaltungshinweise	40

Redaktion: Detlef Korte, Werftstr. 17, 2300 Kiel 14,
Tel.: 0431/728414

Redaktionsschluß: 31.12.1983

Auflage: 100

II.: VORWORT

In diesem (zweiten) Informationsheft des "Arbeitskreises zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein" habe ich alle diejenigen Beiträge zusammengefaßt, die mich fristgemäß bis zum Redaktionsschluß (31.12.1983) erreicht haben. Die Fülle des eingesandten Materials ließ eine Einteilung in die obengenannten 10 Rubriken als notwendig erscheinen.

Ich habe die eingesandten Beiträge lediglich neu abgetippt. Redaktionelle Veränderungen sind ansonsten nicht erfolgt. Für den Inhalt eines jeden Artikels ist der am Artikelende angeführte Autor allein verantwortlich.

Kiel, den 1.1.1984

Detlef Korte

III.: ARCHIVBERICHTE

III.1.: Bundesarchiv (Koblenz).

Bei meinem Besuch im Bundesarchiv habe ich die für mich bedeutsamen Findmittel über mein eigenes Forschungsinteresse, hinaus auf alle Akten und Vorgänge hin durchgesehen, die Schleswig-Holstein während der NS-Zeit betreffen, und folgende Liste zusammengestellt. Sie ist sicherlich nicht vollständig, da ich unter Zeitdruck stand und weil ein Teil der Repertorien entscheidende Mängel hat. Häufig fehlen Personen-, Sach- und Ortsregister und mehrere Bestände sind sogar nur durch Zettelkästen erschlossen. Am wenigsten benutzerfreundlich ist die Kartei, in der die Akten des Persönlichen Stabes des Reichsführers SS verzeichnet sind. Da sie überhaupt keine innere Ordnung hat, muß sie in zeitraubender Arbeit zettelweise durchgesehen werden.

Die Akten des Obersten Gerichtshofs der britischen Besatzungszone sind aus Persönlichkeitsschutzrücksichten heraus nicht frei benutzbar. Über ihre Benutzung muß besonders verhandelt werden. Bei den aufgeführten handelt es sich um Revisionsprozesse, interessant sind daher meist nur die in den Akten enthaltenen Urteile der Vorinstanz. Die Aktenzeichen dieser Vorinstanzen habe ich mitnotiert, sie können bei mir abgefragt werden.

Die meisten Akten habe ich nicht selbst durchgesehen.

R 60 I (Volksgerichtshof und Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof)

- 266 Urteil gegen Transportarbeiter Karl Simon aus Kiel wegen Wehrkraftzersetzung vom 21.10.1943 (Todesstrafe)
- 305 Urteil gegen Kapitän zur See a.D. Günther Paschen aus Flensburg wegen Wehrkraftzersetzung vom 18.10.1943 (Todesstrafe)
- 342 Urteil gegen die Hausangestellte Martha Hopp aus Lübeck wegen Wehrkraftzersetzung vom 30.11.1943 (Todesstrafe)

Z 38 (Oberster Gerichtshof für die britische Zone)

- Verbrechen nach der Mächterschleichung 1933
- 172 Mißhandlung politischer Gegner in Friedrichsgabekoog 1933
- 173 Teilnahme an der Festnahme von Kommunisten in Geesthacht 1933
- 175 Teilnahme an einer Polizeiaktion gegen ehemalige Angehörige der KPD in Düneberg/Kreis Hztm. Lauenburg 1933
- 177 Teilnahme an der Verfolgung von SPD-Angehörigen in Kiel-Gaarden 1933
- 178 Anprangerung von Mitgliedern der verbotenen KPD in Wedel 1933
- 179 Zerstörung eines jüdischen Hauses und Mißhandlung eines SPD-Angehörigen in Kiel-Elmschenhagen 1933
- 180 Freiheitsberaubung und Mißhandlung eines politischen Gegners in Wyk/Föhr 1933
- 181 Willkürliche Verhaftung und Mißhandlung von politischen Gegnern in Hainholz und Kl. Nordende 1933
- 182 Anprangerung eines Kaufmannes wegen Zinswucherei in Barmstedt 1933
- 186 Anprangerung und Mißhandlung von Kommunisten in Bramfeld/Kreis Stormarn 1933

Pogrom vom 9.11.1938

- 268 Teilnahme am Pogrom, Verabredung eines Sprengstoffanschlages in Lübeck 1938
- 269 Teilnahme am Pogrom in Flensburg 1938
- 271 Teilnahme am Pogrom in Lübeck 1938
- 284 Teilnahme am Pogrom in Norden/Kreis Husum 1938

Sonstige Judenverfolgung

- 384 Denunzierung einer Jüdin bei der NSDAP in Bargtheide/Kreis Stormarn 1944
- 391 Anprengerung eines jüdischen Geschäftsmannes in Pinneberg 1933
- 398 Mißhandlung eines Juden in Kleve/Dithmarschen 1934

Verbrechen im Amt

- 416 Mißhandlung von KZ-Häftlingen in Kuhlen/Neumünster 1933
- 437 Ausführung des Verhaftungsbefehls in der sogenannten Aktion "Gewitter" in Heide 1944
- 439 Mißhandlung eines Kommunisten in Elmshorn 1933
- 465 Mißhandlung von Ostarbeitern in Heide 1944/45
- 458 Räuberische Erpressung eines politischen Gegners in Kiel 1940

Denunziationen

- Denunzierung
- 481 - des Ehemanns bei der Gestapo, Flensburg 1943
- 485 - des Bruders " " " , Burg/Dithmarschen 1943
- 488 - der Schwiegertochter bei der Gestapo, Ostenfeld/Kreis Husum-Eiderstedt
- 491 - eines kommunistischen Kunden bei der Gestapo, Flensburg 1939
- 492 - des Wachvorgesetzten bei der Gestapo, Kiel 1944
- 493 - zweier Arbeitskameraden bei der Werkschutzleitung und der Gestapo, Lübeck 1944
- 494 - des Arbeitgebers bei der NSDAP, Gr. Schlamin/Kr. Oldenburg 1933
- 496 - eines Arbeitskollegen bei der Gestapo, Westerland 1941
- 497 - eines Untergebenen " " " , Elmshorn 1944
- 525 - eines Arbeitskollegen " " " , Blankensee bei Lübeck 1938
- 534 - eines Arbeitskollegen " " " , Lübeck 1942
- 535 - eines Arbeitskollegen " " DAF , Elmshorn 1940
- 549 - eines Untergebenen wegen Wehrkraftzersetzung bei der NSDAP, Lübeck 1944
- 556 - einer Patientin bei der Gestapo, Kiel 1944
- 566 - ihres Vermieters bei der Gestapo, Satrup 1943
- 567 - des Vermieters " " " , Itzehoe 1944
- 568 - einer Mitmieterin " " " , Pinneberg 1941
- 569 - einer Nachbarin bei der NSDAP und Gestapo, Bordesholm 1943
- 570 - des Vermieters bei der NSDAP, Lübeck 1942
- 571 - eines Mitmieters bei der Gestapo, Lübeck 1940
- 599 - eines Kommunisten " " " (Mißhandlung), Elmshorn 1938
- 609 - eines politischen Gegners bei der Gestapo, Mölln 1944
- 610 - von angeblichen Staatsfeinden bei der Gestapo, Pönitz 1943
- 664 - Weiterleitung der Namensliste aller ehemaligen Stadtverordneten der Linksparteien an die Gestapo, Geesthacht 1944

- 665 -einer Frau bei der Gestapo, Lübeck 1943
 666 -eines Friseurs bei der NSDAP, Pinneberg 1944
 669 -eines Mannes bei der Gendarmerie und der Gestapo, Schmal-
 stede/Kreis Rendsburg 1944
 670 -eines Mannes beim Ortsgruppenleiter, Pohnshalligkoog 1944
- Verbrechen in der Endphase
 672 Verhaftung und Mißhandlung eines Fahnenflüchtigen, Dersau
 2.5.1945
 673 Mord an vier fahnenflüchtigen Marinesoldaten, Geltinger
 Bucht nach dem 8.5.1945
 701 Anwesenheit bei der Mißhandlung eines Mannes Borm/Kreis
 Flensburg-Land
- All. Proz. 8 (Britische Prozesse. Judge Advocate General)
 JAG 80 Tötung eines Polen und Mißhandlung von drei Polen in
 Schleswig-Holstein, Treia 1942
 " 224 Neuengamme IV Case (betr. Husum-Schwesing/Ladelund,
 enthält Lagerskizzen und Häftlingsaussagen)
 " 298 Kiel Hassee II Case
 " 314 Kiel Hassee Case
 " 329 Kiel Hassee V Case
- NS 6 (Partei-Kanzlei)
 420 Lagebericht des Regierungspräsidenten mit Ergänzungen des
 Oberpräsidenten für Dezember 1941 vom 10.1.1942
 424 Abwehrmaßnahmen gegen Angriffe auf die Nordsee-Inseln und
 -Küsten. Kampfanzweisung, Einsatz von Zivilpersonen usw.,
 Bericht des Mob.-Beauftragten der Gauleitung Schleswig-
 Holstein
- NS 19 (Persönlicher Stab des Reichsführers SS)
 898 Untersuchung des Mordes an dem SA-Mann und Hilfspolizisten
 Ernst Henkel, Kiel 1935
 2428 Lebensmittel- und Sprengstoffschiebungen verschiedener
 NSDAP-Angehöriger unter besonderer Beteiligung des SS-
 Standartenführers Wilhelm Janowsky aus Sonderzuteilungen
 für die Bombengeschädigten in Rostock, Lübeck und Kiel.
 (Schriftwechsel des Reichsführers SS über die Bestrafung
 der Schuldigen) 1942
 2651 Personalangelegenheiten von SS-Führern 1936-1945; ent-
 hält: Berufliche Förderung eines Kieler Amtsgerichts-
 rates wegen früherer NSDAP-Mitgliedschaft
 2694 Luftkrieg-Berichterstattung des HSSPF Hamburg über an-
 gebliche Mängel in Schadensfeststellungen und Rückwir-
 kungen auf die Stimmung der Bevölkerung. 1943
 2832 Deutsche Volksgruppen in Ungarn und Nordschleswig.-
 Niederschrift über eine Besprechung des RF SS mit SS-
 Gruppenführer Lorenz, Dr. Basch und Dr. Möller im
 Führerhauptquartier am 18./19. 11. 1941 über politische,
 weltanschauliche und wirtschaftliche Fragen.
- NS 25 (NSDAP-Hauptamt für Kommunalpolitik)
 345 Gau Schleswig-Holstein; Schriftwechsel mit dem Gauamt,
 mit Gemeindebehörden und Privatpersonen. Ca. 1930-36
 346 Gau Schleswig-Holstein
 a) Schriftwechsel mit dem Gauamt
 b) Tätigkeitsberichte des Gauamtes 1934-36

- 347 dasselbe 1936-37
 348 " 1938
 349 " 1939-41
 458 Schriftwechsel mit Dienststellen der Reichsleitung
 enthält: Verfahren vor dem Obersten Parteigericht
 gegen Bürgermeister i.R. Dr. Wilhelm Sievers in
 Flensburg vom 3.7.1936
- NS 26 (Hauptarchiv der NSDAP)
 157 Gau Schleswig-Holstein
 (DSP in Kiel 1920, NSDStB in Kiel, NSDAP-Kreis
 Lübeck)
 492 Freimaurer
 (Gedruckte Mitgliederliste des Johannisloge Neu-
 münster 1926)
 1115 Schleswig-Holsteinische Tageszeitung (Auflagenhöhe)
 1285 Die Artamanenbewegung (Richtlinien, Verpflichtungs-
 scheine, Zeitungsausschnitte, Rundbriefe, kein Ma-
 terial über Schleswig-Holstein, aufgenommen für
 Gerhard)
 1924 Gau XXV Schleswig-Holstein (lediglich Anschriften
 der Kreise)
- Sammlung Schumacher
 208 Gaue der NSDAP Bd. II (enthält Schriftwechsel der
 Gauleitung Schleswig-Holstein mit Reichsgeschäfts-
 führer Bouhler 1925-31)
 210 Abwehr-Feindpropaganda (enthält einen Hinweis in
 einem Rundschreiben des Abwehrbeauftragten der
 NSDAP-Parteikanzlei v. 19.1.1945 auf eine Widerstands-
 gruppe unter Sowjetrussen in Schleswig-Holstein unter
 der Tarnbezeichnung "Krankenkasse für Hilfsbedürftige")
 232 Gegen die NSDAP (enthält ein Flugblatt "Nationalsozia-
 listen Stormarns" des Kampfbundes vom 5.10.1932)
 278 O. Strasser-Oblt. Vogel-Hptm. Stennes (enthält Hinweise
 auf Verhandlungen zwischen O. Strasser und Kühl, Land-
 volkzeitung, über den Anschluß der sozialrevolutionären
 Gruppe an die Landvolkbewegung (1930); Brief Schapke
 an L. Hielscher, Lübeck; Adressen der Schl.-Holst. Kampf-
 gruppen (Kiel, Neumünster, Nortorf, Pinneberg, Flensburg
 und Lübeck)
 344 Enthält Materialien über Nordschleswig: Lagebericht der
 Volksdeutschen Mittelstelle (ohne Datum), Liste führender
 Funktionäre der Deutschen Volksgruppe 1942, Organisations-
 schema der Deutschen Jugend Nordschleswigs, H.H. Blümel,
 "Volkstumskampf in Nordschleswig", Informationsmaterial
 der Fliegenden Gauschule, Gauschulungsamt, Gau Berlin
 369 Kriegsende an der Küste (enthält Kampfanweisung des
 Kommandos der Marinestation der Nordsee betr. Führeran-
 weisung Nr. 40 vom 13.5.1942; Vgl. NS 6/424)
 404 Enthält Richtlinien der SA, Gau Schleswig-Holstein, von
 H. Lohse 1925
 409 SA (enth. Bericht der SA-Gruppe Nordmark zu der Aktion in
 der Nacht vom 9./10.11 1938-teilweise veröffentlicht in:
 Quellen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, Teil III, S.116-
 117- und ein Bericht des Regierungspräsidenten vom 24.4.33
 über den Mord an W. Kasch (KPD), Lokstedt

- R 22 (Reichsjustizministerium)
- 951 Landesverrat Bd. 1; 1934-35; enth. eine Aufstellung des Kammergerichts Berlin über die Landesverratsprozesse aus dem OLG-Bezirk Kiel mit Aktenzeichen
- 955 Hochverrat Bd.3; enth. Reisekostenaufstellung des HÖLG, Hamburg; 5. Reise nach Kiel 16.-18.12.1937 (Svensson OJs 217/37, Stahmer OJs 235/37, Pleger OJs 59/37)
- 3390 Lageberichte des ORAW beim VGH; betr. u. a. Lübeck, Neumünster, Eckernförde, Bad Segeberg; Grenzsekretariat Kopenhagen (SPD) und Abschnittsleitung Nord Kopenhagen (KPD) 1940-43
- 3373 Lageberichte des Oberlandesgerichtspräsidenten und des Generalstaatsanwalts in Kiel (Kopie: LAS Abt. 410 Nr 247)
- 5009 Politische Strafsachen, insbesondere Heimtücke 1937-44; enth. Anfrage des GSTA Kiel vom 25.4.1944, ob die Zuständigkeiten bei der Bearbeitung von Heimtücke- und Zersetzungsfällen im "SS-Fall" und bei der "Aktion Habicht" (Mobilmachung bei Invasion?) geändert werden sollen
- 5012 Volksschädlinge-Vo-Plünderung; enth. Urteil des Sondergerichts Kiel gegen Janowsky (11 Son Kls 5/43g / Sdg 382/43 vom 29.1.1943); vergleiche NS 19/2428
- R 58 (Reichsicherheitshauptamt)
- 76 Die sozialdemokratischen Bestrebungen in Deutschland und die Entwicklung der Verhältnisse nach dem 2.5.1933; ent. Angaben über das Grenzkommissariat in Dänemark Otto Buchwitz, Richard Hansen (Kiel), Alfringhaus (Gewerkschaftsarbeit); 12.1934
- 77 Berichte über den Stand der illegalen Arbeit der SPD Juli-September 1935; Tätigkeit ehem. Funktionäre in "Tarnbetrieben", z.B. "Hansa"-Versicherung in Lübeck; Hinweis auf Internat. Gwerkschaftstag in Roskilde (Pfungsten 1935)
- 131 Organisation und Aufgaben nachgeordneter Dienststellen des Kuratoriums für Volkstums- und Landesforschung; betr.: Grenzstelle Nord, Flensburg 1944; 1943-44
- 172 SD-Berichte; betr.: Industriekohleversorgung in Schleswig-Holstein; 5.1942
- 270 SD-Berichte; Besondere Schwierigkeiten bei der kulturellen Versorgung der Kieler Bevölkerung; 3.1942
- 314 Arbeiter-Turn- und Sportvereine in ... Schleswig-Holstein; darin: Stapostelle Kiel, Zusammenstellung der beschlagnahmten Vermögenswerte emigrierter Marxisten und marxistischer Organisationen; 1.7.1940
- 339 ent. Bericht der Stapostelle Kiel über Neubildung der KPD und Unterstützung durch ehem. SPD- und SAP-Anhänger in Kiel und Eckernförde; 29.5.1936
Stellungnahme der Gestapo Hamburg zum Bericht des Stockholmer "Social-Demokraten" über den Elmshorner Hochverratsprozeß (Zit. bei F. Bringmann und H. Diercks, Die Freiheit lebt! ... S.89); 7.7.1936
- 412 Die marxistische Bewegung im Jahre 1937 (Aktivitäten der Exil-SPD, R. Hansen Bemühungen um mehr Unabhängigkeit vom Prager Vorstand, SAJ- und Frauengruppen, Festnahme von SPD-Gruppen in Hamburg und Kiel)

- 451 ent. Schreiben der Stapostelle Kiel über einen SPD-Kurierweg von Kopenhagen nach Hamburg; 1935
- 480 Lagebericht der Stapostelle Kiel für Mai 1935
- 484 SPD, Prager Leitung, Organisation; enth. Hinweis auf R. Hansens Treffen mit norddeutschen Verbindungsleuten in Roskilde am 1.9.1936
- 488 Grenzsekretariate der SPD; enth. Hinweis auf die Konferenz der Grenzsekretäre in Paris 8.-11.3.1939
- 552 Lagerbericht der Stapostelle Kiel für Oktober 1935
- 558 Unterwanderung des Stahlhelm-BdF durch Marxisten und Kommunisten in Berlin, Schleswig-Holstein und Sigmaringen; betr.: Bürgerliche Altnazis in den Ortsgruppen Wyk, Westerland und Leck; 1933/34
- 570 Lagebericht der Stapostelle Kiel für Januar 1936
- 629 Verbrauchergenossenschaften; enth. Meldung der Stapostelle Kiel der Beschlagnahme von Konten auf die Namen Heinrich Bohnsack und Richard Hansen; 19.6.1940
- 646 enth. Aufstellung der Schleswig-Holsteinischen Verbrauchergenossenschaften nach 1933 und eine Meldung der Stapostelle Kiel (v.19.3.1935), daß sie sich nicht von den Reichsrichtlinien entfernt hätten und von bewährten Nationalsozialisten geführt würden.
- 648 Sammlung von Sozialisten und Kommunisten in Wirtschaftsunternehmen; enth. ergebnislose Untersuchung gegen Firma Fr. Bölk, Margarine-Vertrieb AG, Bad Oldesloe; 1933-38
- 1128 Lagebericht der Stapostelle Kiel für Februar 1935
- 1136 " " " " " Mai 1936 (Kopie im LAS Schleswig unter der Signatur Abt. 410/290)

Reimer Möller

III.2.: Public Record Office (London)

Der nachfolgende Bericht ist eine Auswertung meines Besuches im Londoner Public Record Office vom 7.-21.11. 1983 im Rahmen meiner Forschungen über die Geschichte des Konzentrationslagers Kiel-Hassee/Russee ("Arbeitserziehungslager Nordmark") 1944 bis 1945. Das ich diesen Besuch zu diesem Zeitpunkt und in diesem Umfang durchführen konnte, verdanke ich nicht zuletzt einem Zuschuß der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, der an dieser Stelle dafür gedankt sein soll. Ich habe meinen Bericht in einen inhaltlichen und einen organisatorischen Teil gegliedert. Für die Beantwortung eventueller Fragen zu diesem Komplex stehe ich selbstverständlich jederzeit zur Verfügung. Zum Inhaltlichen: Mein besonderes Interesse innerhalb der Bestände des PRO galt den Unterlagen des Judge Advocate General (JAG). Dabei handelt es sich um die Akten britischer Militärgerichte, vor denen sich in den Jahren 1946-50 im Hamburger Curio-Haus ehem. Nazis aus dem norddeutschen Raum wegen begangener Verbrechen zu verantworten hatten. Für besonders wichtig stellten sich bei meinen Untersuchungen die Dokumente von allein vier Kiel-Hassee-Cases heraus, bei denen es um die Tötung und Mißhandlung alliierter Staatsbürger im "Arbeitserziehungslager Nordmark" bei Kiel ging. Diese Prozeßdokumente stellen eine Quelle ersten Ranges dar, denn die dort gemachten Aussagen (sowohl von ehem. Häftlingen als auch von ehem. Angehörigen des

Wachpersonals) brachten mir Informationen ein, die heute aus vielerlei Gründen (sei es, daß wichtige Zeugen heute nicht mehr leben, nicht mehr auffindbar, aussagebereit oder aussagefähig sind) nicht mehr einzuholen sind. Bemerkenswert erscheint es mir in diesem Zusammenhang auch darauf hinzuweisen, daß hier Dokumente dieser Art häufig nur sehr schwer oder überhaupt nicht einzusehen sind. So fand ich in den Unterlagen des Kiel-Hassee-IV-Cases eine Totenliste, die 1947 der damalige Oberinspektor des Kieler Eichhof-Friedhofes angefertigt hatte. Auf dieser Liste befinden sich die Namen von mehr als 400 ermordeten Häftlingen des "AEL Nordmark", die auf dem Friedhof in Massengräbern verscharrt worden waren. Eine Abschrift dieser Liste, von der ich eine Kopie erwarb, wird mir bis heute von einem Schleswig-Holsteinischen Archiv aus Datenschutzgründen nicht vorgelegt. Der Gerechtigkeithalber muß allerdings gesagt werden, daß auch im Public Record Office nicht alle Bestände des mich interessierenden Bereichs zugänglich waren. Die Bestände des Judge Advocate General, bei denen es um die Beschlußfassung des Militärgerichts geht (Minutes of Preconfirmation Advice and Confirmation) erhielt ich nicht, sondern einen blauen Zettel mit dem Hinweis: "Closed until 1985".

Wichtige Aufschlüsse in Zusammenhang mit Verbrechen gegen die Menschlichkeit auf schleswig-holsteinischem Gebiet brachten mir Unterlagen des Fuhlsbüttel-I-Cases (Planung der Evakuierung des Gefängnisses Hamburg-Fuhlsbüttel nach Kiel im April 1945) und des STALAG-Luft-III-Cases, in dem u.a. die im Frühjahr 1944 erfolgte Erschießung von aus der Gefangenschaft entflohenen RAF-Piloten durch den späteren Kommandanten des Lagers Nordmark Johannes Post verhandelt wurde. Zu den Beständen des JAG gibt es ein sehr hilfreiches Findbuch, das ein 21-seitiges Register hat, in dem ca 1000 Personen alphabetisch aufgeführt sind (mit den dazugehörigen Signaturen), die sich nach dem Zweiten Weltkrieg vor einem britischen Militärgericht zu verantworten hatten.

Neben den bereits erwähnten Aktenbeständen hatte ich auch Einsicht in Dokumente der britischen Aufklärung aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Den im PRO verwahrten Beständen zufolge wußte man in der militärischen Aufklärung nicht sonderlich viel über die Naziverwaltung in Schleswig-Holstein. Dazu sei die Auswertung einer vertraulichen Studie "German Concentration Camps - Basic Handbook KL" der SHAEF (Supreme Headquarters, Allied Expeditionary Force) angeführt, die im PRO unter der Signatur W208/2956 verwahrt wird. Die Auswertung dieser Studie (undatiert, aber meines Erachtens frühestens für Winter 1943/44 anzusetzen) hinsichtlich Schleswig-Holstein brachte das folgende Ergebnis:

- Ahrensboek (Schleswig-Holstein), Near Eutin, last reported 1936
- Eutin (Schleswig-Holstein), Reported before 1939, 11km north of Lübeck, Reported 1936 near Neumünster
- Glückstadt (Schleswig-Holstein), 45km northwest of Hamburg, Last reported May 1938
- Heide, Near Toenning, last reported 1936
- Kiel (Schleswig-Holstein), 200 Norwegians reported in Sondergericht

- Rendsburg (Holstein), Near Kiel, 400 Norwegian prisoners last reported in December, 1943
 - Rickling (Mecklenburg), 13 km southeast of Neumünster, Reported before 1939, not confirmed
- Eine weitere Auswertung sei angeführt. Die Untersuchung eines "Who's who in Nazi Germany" (4. Auflage, Mai 1944) brachte hinsichtlich Schleswig-Holstein folgendes Ergebnis:
- Bannemann, Emil: Gauobmann S.-H., MdR, Born 1902, shop assistant, member of a Free Corps, until 1938 Senator in Lübeck
 - Hamkens, Otto: Regierungspräsident Schleswig, Born in 1887
 - Lohse, Hinrich: Gauleiter und Oberpräsident Schleswig-Holstein, Reich Commissioner "Ostland", President of the Nordic society, SA-Obergruppenführer, MdR, PST (Reichskommissar Ostland, Präsident der Nordischen Gesellschaft), Born in 1896, war service 1914-18, buiseness man, Party official
 - Predöhl, Andreas, Dr: Rector of Kiel University, Head of the Institute for World Economics, professor (Rektor der Universität Kiel, Leiter des Instituts für Weltwirtschaft), Born in 1893, university lecturer
 - Schow, Wilhelm, Dr: Landeshauptmann Schleswig-Holstein, Born in 1896, civil-servant (?)
 - Sieh, Wilhelm: Deputy Gauleiter Schleswig-Holstein, MdR, Born in 1892, war service 1914-18, Party official
 - Vöge: Deputy Regierungspräsident Schleswig-Holstein, civil-servant (?)

Wenig Erfolg hatte ich allerdings in einem anderen Bereich. Der mir durch einen Brief und ein beiliegendes Faltblatt angekündigte umfangreiche Bestand hinsichtlich Kriegsgefangenenlager in Deutschland während des Zweiten Weltkrieges (World War II, Prisoners in Enemies Hands) erwies sich in der Tat zwar als sehr umfangreich, brachte allerdings hinsichtlich Schleswig-Holstein kaum Erkenntnisse. Bei den im PRO verwahrten Dokumenten handelt es sich fast ausschließlich um Kriegsgefangenenlager, in denen nur oder größtenteils britische Soldaten inhaftiert waren. Bemerkenswerte Hinweise auf Kriegsgefangenenlager oder gar Zwangsarbeiterlager in Schleswig-Holstein konnte ich leider nicht ausfindig machen.

Zu einem ähnlichen Ergebnis kam ich bei der Suche nach Akten, die Aufschluß über die Tätigkeit der britischen Armee unmittelbar nach Kriegsende in Kiel (Internierung von Nazis, Aufbau einer eigenen Verwaltung, Behandlung ehemaliger Zwangsarbeiter usw.) geben konnten. Die in den Findbüchern gemachten Angaben waren entweder zu allgemein gehalten oder aber gleich mit dem Vermerk "Closed for 75 years" versehen.

Gegen Ende meines Besuches im PRO hatte ich noch die Möglichkeit, einen kurzen Blick in Material zum Thema Bombenkrieg zu werfen. Das im PRO vorhandene Material hinsichtlich Bombenangriffe auf Kiel (Einsatzberichte von Piloten, Luftaufnahmen, Landkarten, grundsätzliche Befehle etc.) sowohl der RAF als auch der USAAF dürfte meines Erachtens einen soliden Grundstock für eine eigene Dissertation zu diesem Thema darstellen.

Zum Organisatorischen: Besonders angetan war ich bei meinem Besuch im PRO (dessen neues, 1977 im Südwesten Londons errichtetes Gebäude äußerst großzügig ausgestattet ist) von der dort herrschenden Arbeitsatmosphäre. So befinden sich in dem als Langdale-Room bezeichneten Arbeitsraum große verschachtelte Tische, an denen jeweils 8 Personen Platz finden können. Von diesen Arbeitstischen gibt es im Langdale-Room und im zweiten Lesesaal insgesamt 80, d.h. das PRO bietet Arbeitsmöglichkeiten für 640 Personen zur gleichen Zeit!

Die Bestellung der Akten geht denkbar einfach und schnell: Der Benutzer fordert die gewünschten Stücke per Computer direkt im Magazin an. Man gibt die Nummer seines Benutzer ausweises, seines Arbeitsplatzes und die gewünschten Signaturen (bis zu drei gleichzeitig) ein, und es dauert dann lediglich ca. 15 Minuten bis ein kleiner Sender, den man immer bei sich führt, durch ein kurzes Licht- und Tonsignal anzeigt, daß die gewünschten Stücke am Tresen abzuholen sind.

Auch die übrigen Umstände machten mir die Arbeit zur Freude: Ein großzügig ausgestatteter Findbuchraum (für die mich interessierenden Bereiche waren die Bücher in der Regel in doppelter Ausfertigung vorhanden), ein ausgesprochen freundliches und vor allem sachkundiges Personal, dies alles waren Umstände, die auf mich (der auf diesem Gebiet alles andere als verwöhnt ist) einen bleibenden positiven Eindruck hinterließen.

Natürlich gibt es auch Negatives zu bemerken, und in diesem Zusammenhang möchte ich zwei Dinge nennen:

Die horrenden Preise für Fotokopien (umgerechnet mehr als 1.-DM pro Stück), die meine Kosten in dem ohnehin teuren London (eine Wochenkarte für die U-Bahn kostet umgerechnet mehr als 50.-DM) in für mich schwer zu verkraftende Höhen trieben.

Die Öffnungszeiten: Das PRO öffnet seine Türen um 9,30 Uhr und schließt bereits um 17,00 Uhr. Die letzten Bestellungen nimmt der Computer um 15,45 entgegen (danach ist seinem Bildschirm nur noch der Satz "Sorry-System is closed now" zu entlocken). Angesichts der Tatsache, daß die Forscher teilweise von weit her kommen, um das Archiv zu benutzen und ihren Arbeitstag dementsprechend lang ausdehnen wollen, halte ich eine tägliche Öffnungszeit von 7,5 Stunden für absolut ungenügend.

Insgesamt gesehen ist mein Besuch im PRO als Erfolg zu werten, denn meine Erwartungen wurden erfüllt.

Detlef Korte

IV.: BUCHBESPRECHUNGEN

IV. 1.: Von der Aussonderung zur Sonderbehandlung. Behinderte Menschen unterm Hakenkreuz. Dokumentation aus Anlaß des 40. Jahrestages des Massenabtransportes aus den Alsterdorfer Anstalten in die Tötungsanstalten der "Euthanasie". Hrsg. Ge-

werkschaft Erziehung und Wissenschaft LV Hamburg, Gesundheits-
laden Hamburg und VVN-Bund der Antifaschisten, LV Hamburg;
Nov. 1983, 82 Seiten, 5.-DM

Stefan Romey (VVN-BdA) zeigt anhand der Entwicklung des Sonderschulwesens, daß der Vernichtung "lebensunwerten Lebens" im Faschismus die Aussonderung bereits in der Weimarer Republik und die Zwangssterilisierungen vorausgegangen waren. Eine auf Erbkrankheiten eingeschränkte Sicht der Ursachen von Behinderung hatte schon frühzeitig zu Forderungen nach Aussonderung und Zwangssterilisierung geführt, bis das Problem Behinderung letztendlich durch sogenannte Ausmerze endgültig gelöst werden sollte.

Miachael Wunder (Gesundheitsladen) weist in seinem Beitrag nach, daß gerade die Beteiligung der Hamburger Gesundheitsbehörde an den Maßnahmen gegen behinderte Menschen ein "mustergültiges" Funktionieren der Tötungsmaschinerie gewährleistet. Der Sozialwissenschaftler Götz Aly vollzieht anhand von Briefen und Berichten den Weg der Alsterdorfer Mädchen nach, die in die Tötungsanstalt Wien (Am Steinhof) verschleppt wurden. Bei den ermordeten Kindern handelte es sich keineswegs um "leere Menschenhülsen", sondern um Menschen, die zwar nicht arbeitsfähig waren, aber lachen und weinen konnten und in ihrer Persönlichkeit unverwechselbar waren.

Der Hamburger Staatsanwalt Dr. Kuhlbrodt weist darauf hin, daß die "Euthanasie"-Morde in Hamburg ungesühnt sind. Kein einziges Verfahren in Hamburg wurde mit einem Urteilsspruch abgeschlossen.

Der GEW-Bundesvorsitzende der Fachgruppe Sonderschulen Peter Pape fordert in seinem Beitrag dazu auf, auf allen Ebenen einem erneuten Kosten-Nutzen-Denken entgegenzutreten und hebt besonders die Eingliederung arbeitsloser Schwerbehinderter und die Aufhebung von Kürzungen im Behindertenbereich hervor.

Auf über zehn Seiten dieser Broschüre dokumentiert Stefan Romey das Schicksal des Rendsburgers Fritz Niemand, der unter Depressionen litt, Jahre im Schleswiger Landeskrankenhaus zubrachte und dort einer Elektroschocktherapie ausgesetzt und 1936 zwangssterilisiert wurde. Als einer von wenigen überlebte er die Tötungsanstalt Meseritz. Noch heute kämpft Fritz Niemand -bisher vergeblich- um Anerkennung als Verfolgter des NS-Regimes.

Herbert Diercks

Helmut Heins u.a.: Bruno Tesch und Gefährten. Erinnerungen
an den "Altonaer Blutsonntag". Hrsg. VVN-Bund der Antifa-
schisten LV Hamburg, Januar 1983, 86 Seiten (Antifa-
schistische Reihe Heft 3), 6,50DM

Dieses dritte Heft der Antifaschistischen Reihe der VVN-BdA Hamburg behandelt den frühen antifaschistischen Widerstand in der ehemals schleswig-holsteinischen Stadt Altona. Im Mittelpunkt dieser Veröffentlichung stehen Berichte von Zeitzeugen, die den Blutsonntag (17. Juli 1932) als Demonstranten gegen einfallende SA- und SS-Verbände miterlebten bzw. sich an den Arbeiten des nach dem Blutsonntag gebildeten Untersuchungsausschusses beteiligten.

Dieses Heft stellt mit seinen Aussagen bisher veröffentlichte historische Forschung in Frage, denn hier werden die Anwohner und antifaschistischen Gegendemonstranten, die mit 16 von 18 Toten und zahlreichen Verletzten die Opfer des Blutsonntages stellten, nicht zu Tätern ernannt, das brutale Verhalten der bewaffneten SA und SS gegenüber der Bevölkerung und den Gegendemonstranten wird nicht verharmlost, und die Schuld der Polizei, die in der Altstadt von Altona mit Panzerwagen und Maschinengewehren eine "wilde Schießerei" inszenierte und zahlreiche Gegendemonstranten und Anwohner tötete bzw. verletzte wird benannt.

Nun ja, wird der Historiker X sagen, von damaligen Gegendemonstranten, die sich heute womöglich noch politisch betätigen, sind andere Aussagen auch nicht zu erwarten. Klar. Aber von welcher Zeugenaussage des Altonaer Blutsonntags (KPD/Kommun. orientierte Bevölkerung/SA und SS/Polizei/Schau-lustige) habe ich objektive Berichte zu erwarten? Etwa von der Polizei? Diese Frage wird sich wohl aus dem Verhältnis, das ich heute zur Polizei habe, beantworten lassen.

Ist denn wenigstens der amtliche Bericht des Schleswiger Regierungspräsidenten an seinen Innenminister über die Vorfälle am 17.7. 1932 objektiv? Durch die Presse geisterten bereits Hinweise über die gewaltsame Absetzung der Preußenregierung, Abeggs Stuhl wackelte bereits mächtig, als er am 19.7. 1932 seinen Bericht über "blutige Ausschreitungen der Kommunisten in Altona" verfasste.

Ja, das ist ein amtlicher Bericht, der ist objektiv, freut sich Historiker X, publiziert, schreibt etwas um, schreibt neu, ergänzt. Der Erfolg ist groß-objektive Geschichtsschreibung im 50. Jubiläumsjahr des "Versagens der deutschen Volkes" ist gefragt.

Einige Stunden nach Abfassung seiner Apologie und Papen-Anbiederung wurde der Regierungspräsident dennoch amtsent-hoben. Schade. Aber sein Geist lebt weiter.

Die Broschüre über den Altonaer Blutsonntag ist zu beziehen bei der VVN-Bund der Antifaschisten, LV Hamburg, Simon von Utrecht Str. 4d, 2000 Hamburg 4 sowie auf der nächsten Tagung des Arbeitskreises zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein am 4.2.1984 in Glückstadt.

Herbert Diercks

IV.3.: Dieter Alpheo Müller: Und Gott wird trocken alle Tränen, Geschichte einer Deportation. Ein dokumentarischer Roman. Verlag Kiepenheuer und Witsch, Köln 1983, 255 Seiten, 29,80 DM.

Wie schon der Klappentext des Verlages ausweist, soll im vorliegenden Buch der Leidensweg der 1944 aus dem niederländischen Dorf Putten in die nordfriesischen Konzentrationslager verschleppten Männer geschildert werden. Dabei wird Ladeland nicht mit Namen genannt. Dagegen finden das von Niederländern, die überlebten, als "Vorhof der Hölle" bezeichnete KZ Außenkommando Husum-Schwesing, das KZ Hauptlager Neuengamme und das SS-Internierungslager Ammersfoort auch namentlich Erwähnung. Die Schilderung

beginnt mit dem Anschlag auf den deutschen Offizierswagen am 1.10.1944 bei Putten und endet mit der Reise des Ladellunder Pastors Meyer im April 1951 nach Putten. Autor des Buches ist der 1940 in Ladellund geborene und heute in Lübeck lebende Realschullehrer Dieter Müller. "In fünfjähriger Arbeit (hat er sich) auf die Spur des Geschehens gemacht" (Klappentext) und nennt sein Werk einen "dokumentarischen Roman". Das läßt aufhorchen. Ein neues literarisches Genre ist geboren. Warum soll man sich darauf nicht einlassen? Schließlich konnten weder unsere Schulbuchautoren, noch die politischen Sonntagsredner eine der Erstaussstrahlung der "dokumentarischen" US-Fernsehserien "Holocaust" im Jahre 1979 vergleichbare Reaktion hervorrufen: Betroffenheit, Offenheit (auch zum Gespräch zwischen den Generationen), Versuche wirklicher Auseinandersetzung, ja sogar einer ersten Aufarbeitung jener "tausend Jahre" unserer jüngsten Geschichte, die so lange Verdrängt wurden und nun in ihrer regionalen Konkretisierung in Vergessenheit zu geraten drohen. "Holocaust" war Historikern ein Greuel, verfälschend und vergrößernd, angereichert mit allen Versatzstücken US-amerikanischer Fernseh-"Kultur". Aber der Streifen hat etwas bewirkt. Oder nicht? Nun lesen wir also einen deutschen "dokumentarischen" Roman. Das neue Genre hilft einem zunächst über die Fehler und Unrichtigkeiten hinweg, die es gleich auf den ersten Seiten hagelt. Auf Seite 8 ist von "dem kleinen Dorf Putten am Zuider-See" die Rede (Putten liegt in dem waldreichen Höhenzug der Veluwe), auf Seite 9 ist es ein "Luxusauto", mit dem die deutschen Offiziere im Oktober 1944 chauffiert wurden (tatsächlich war es nur ein einfacher Kübelwagen). Aber der Stil ist flüssig - simpel zwar der Satzbau, der Ausdruck jedoch meist treffend. Das läßt sich flott weglesen - die Konturen von Dichtung und Wirklichkeit verschwimmen. Das Geschehen tritt tatsächlich plastisch hervor. Hier wird nichts beschönigt oder abgeschwächt. Der Autor ist im guten Sinne parteilich, steht auf Seiten der Opfer, von der so oft erlebten deutschen Apologetik ist hier nichts zu spüren. Dem Leser werden die Vorgänge eindringlich und nachfühlbar dargestellt. Fast atmet das Buch ein klein wenig von der Kraft jener großen Reden, die Benjamin Mørch am 30. Januar im Husum Hus hielt. Bei näherem Zusehen aber stellt sich heraus: Zwei Drittel des "dokumentarischen Romans" sind mehr oder weniger genaue Übersetzungen des 1948 in geringer Auflage erschienenen Puttener Gedenkbuchs: "Opdat het nageslacht het wete-Gedenboek voor de maanen die op 2 oktober 1944 uit ons dorp werden weggevoerd, Putten/Gelderland 1948" (Redaktion und Zusammenstellung: Tj. Wouters, 343 Seiten mit weiteren Beilagen). Die Übersetzung ist nicht wörtlich, da wird mal etwas weggelassen, dann ein Halbsatz, manchmal ein ganzer, kleiner Absatz eingefügt. Es ist also mehr eine Art freie Wiedergabe. -Ansonsten wird die "Kirchenchronik von Ladellund" zitiert oder auf anderes, historisches Material zurückgegriffen. Das alles ohne Quellenangaben, ohne einen einzigen Hinweis in dem ganzen Band. Lediglich ein kurzer, 17-zeiliger Auszug aus der niederländischen Tageszeitung "Trouw" wird als solcher kenntlich gemacht (und richtig zitiert!). Der Umfang der von Dieter

Alphéo Müller "in fünfjähriger Arbeit" selbst recherchierten Fakten ist äußerst gering, vielleicht macht er gerade ein Zehntel des Inhalts seines gesamten Buches aus. Ist das also alles Schwindel, der dreiste Versuch, sich mit fremden Federn einen "literarischen" Namen zu machen?

Der Verfasser bestätigt -auf Anfrage- unumwunden den Rückgriff auf die oben genannten Quellen. Eine in Lübeck lebende Niederländerin habe ihm die -im Übrigen weitgehend durchaus gelungenen - Übersetzungen besorgt. Die Materialien seien ihm von Klaas Friso in Putten selbst in die Hand gegeben worden, fotografiert und mit dem Einverständnis verbunden, dieses alles in einem Roman zu verwenden. Ja, Klaas Friso habe sogar gerade auf Authentizität gedrungen. Er, Dieter Müller, habe seine Arbeit dann selbst einen "dokumentarischen Roman" genannt - eben auf Grund seines Umgangs mit den Quellen. "Intellektuell unredlich" könne er das nicht finden, schließlich habe er ja aus eigener Betroffenheit heraus versucht, den Leidensweg der KZ-Häftlinge nachzuzeichnen.

Man muß Dieter Müller keine unlauteren Intentionen unterstellen, um an dem Vorwurf intellektueller Unredlichkeit festzuhalten. Übersetzung bleibt Übersetzung, Zitat ist Zitat. Da hilft auch die Flucht in das neue literarische Genre des "dokumentarischen Romans" nichts. Und auch der renommierte Verleger, der - den ganzen Hintergrund kennt, muß sich in diesem Zusammenhang nach seiner verlegerischen Verantwortung fragen lassen- von der urheberrechtlichen Sache ganz abgesehen.

Hier wäre also ein "weniger" sicher "mehr" gewesen. Die Herausgabe einer Übersetzung der wichtigen niederländischen Quellen -jener Berichte der Überlebenden aus Putten in dem Gedenkbuch, von dem ja der ganze Roman lebt- das hätte eine lohnenswerte Aufgabe sein können. Vielleicht wäre es dann auch einmal möglich gewesen, die "Chronik der Kirchengemeinde Ladelund" mitzupublizieren, die -obwohl auf deutsch verfaßt- bezeichnenderweise nur in dänischer Sprache vollständig vorliegt. Dem Leser hätten dann auch die peinlichen Selbstreflexionen eines "Harro" erspart werden können, womit der Autor seine eigene Person in den "Roman" einbringt und zusätzlich den Eindruck erweckt, als handele es sich alles um eigene Recherche. Mit dem vorliegenden Buch aber wird der Leser auf den historischen Stand von 1948 zurückgeschleudert -nichts, aber auch gar nichts von der neueren niederländischen und europäischen, zeitgeschichtlichen Forschung zu den Vorgängen um das Dorf Putten findet bei Dieter Müller Beachtung (von bundesdeutscher und insbesondere schleswig-holsteinischer Seite ist der Anteil an diesen Forschungen allerdings- aber wohl ebenfalls bezeichnenderweise - äußerst gering). -Stattdessen werden fortlaufend Fehlerquellen und Mängel gehegt, wird Stoff geliefert für neue Mythen und Legenden. Darstellungen, die ohnehin sehr problematisch sind, erscheinen in der Übersetzung noch überspitzt und vergrößert (S. 83/84). Dann wird da etwa behauptet, daß das KZ Husum-Schwesing mit dem Abtransport von 1000 Häftlingen nach Ladelund am 1.11.1944 "abgebrochen" wurde (S. 117) -tatsächlich bestand es bis zum 29.12.1944 fort, und die letzte Lagerbaracke steht noch heute. Schließlich sollen bei dem Inferno in der Lübecker Bucht am 3.5.1945 nur 300 Männer auf der "Cap Arkona" gewesen sein (S. 201) -tatsächlich befanden sich ca. 4600 Häftlinge an Bord, von denen nur wenige überlebten. Nein, dem Historiker wird dieser "dokumentarische Roman" höchst

problematisch erscheinen- wie der Fernsehstreifen "Holocaust". Aber vielleicht hat das alles doch seine Berechtigung, weil es sensibilisiert, überhaupt erst einen eigenen Zugang zu den unfaßlichen Vorgängen ermöglicht? Dann müßte die Auseinandersetzung mit den historischen Fakten, mit den Ursachen und Zusammenhängen folgen. Ob Müllers Buch dies bewirken kann? Ich bin sehr skeptisch.

Dieses Erstlingswerk des "dokumentarischen Romans" als literarischem Genre, das ja vielleicht auch schon dessen Ende markiert, hinterläßt bei mir einen unangenehmen Nachgeschmack. Darf ein nachgeborener Deutscher, der auch Dieter Müller letztlich ist, selbst wenn er als vierjähriges Kind noch den Elendszug der Häftlinge in Ladelund gesehen haben will, darf ein nachgeborener Deutscher also einfach in die Haut der ehemaligen, niederländischen Häftlinge fahren, nachdichten, wo etwas noch nicht dramatisch genug kommt, beliebig mit den Berichten der Überlebenden umspringen und die Konturen von Dichtung und Wirklichkeit zum Verschwimmen bringen? Gibt es nicht auch so etwas wie respektvolle Distanz zu den Opfern?

Klaus Bästlein

VII.: BERICHTE

VII. 1.: Rückblick auf die Ausstellung "Bei uns ...1933-45"

Unsere Vorbereitungsgruppe aus acht Historikern, Architekten und Kaufleuten traf sich seit August 1981 regelmäßig zur Vorbereitung einer Bilderausstellung aus Anlaß des 50. Jahrestages der "Machtergreifung". Sie sollte Voraussetzungen und Folgen der Nazi Herrschaft in der Gegend zwischen Elbe, Stör und Krückau dokumentieren.

Zunächst wurden die sieben Themenbereiche: Vorgeschichte, Machtübergabe, Wirtschaftsentwicklung, Rassen- und Minderheitenpolitik, Militarisierung und Formierung, Krieg und Nachkrieg festgelegt und einzelnen Bearbeitern zugewiesen. Bis Juni 1982 schloß sich eine Phase des Literaturstudiums und des Sammelns von Photos, Dokumenten und Plakaten in Archiven, Museen und privaten Haushalten an. Dann folgten die Gestaltung der 44 Tafeln und 6 Vitrinen, die Finanzplanung und die Einwerbung von Zuschüssen. Im Oktober stellten wir den Plakatentwurf und das Katalogmanuskript fertig und Anfang Dezember waren die Photoarbeiten abgeschlossen. Adventszeit und Weihnachtsfeiertage verbrachten wir mit den notwendigen Bastelarbeiten.

Die ^Kosten der Ausstellung beliefen sich auf 14.000.-DM. Der größte Teil der Summe ist durch Zuschüsse der GESELLSCHAFT FÜR SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE GESCHICHTE (4000.-DM), der Kreise Pinneberg und Steinburg (je 1000.-DM), der Städte Elmshorn und Itzehoe, der Steinburger SPD-Kreistagsfraktion, des Pinneberger SPD-Kreisverbandes, des Juso-Landesverbandes des Heimatverbandes des Kreises Steinburg (je 500.-DM) und der Glückstädter SPD (200.-DM) abgedeckt worden. Unsere größte Ausgabe waren die Kosten für Plakat und Katalog mit 11.400.-DM. Wir hatten uns damals für eine "gediegene" Ausföhrung unserer Broschüre entschieden, um den Literaturkonsumgewohnheiten unseres ländlich-bürgerlichen Publikums besser zu entsprechen und unseren Inhalten und Einschätzungen ein größeres äußerliches Gewicht zu geben. Übrigens, unser Beschluß, die Broschüre für 5.-DM zu verkaufen, hat uns Absatzchancen verbaut. Manche Schulkollegien konnten sich nicht zur Anschaffung von Klassensätzen entscheiden, weil nach einem kulturministeriellen Erlaß nur Artikel beschafft werden dürfen, die teurer als 5.-DM sind.

Die folgende Tabelle föhrt die Ausstellungsorte, Zeitraum und Besucherzahlen auf:

Zeitraum	Ort	Besucher
30.01.-27.02.	Lägerdorf	444
02.03.-31.03.	Itzehoe	891
03.04.-28.04.	Krempa	378
01.05.-19.06.	Glückstadt	485
14.08.-31.10.	Elmshorn	584

2900

Da sich vor allem in Elmshorn viele Einzelbesucher/-innen und mehrere unbetreute Schulklassen nicht eingetragen haben, muß von einem besseren Besuch ausgegangen werden. Wir schätzen, daß etwa 4000 Personen die Ausstellung gesehen haben. Das sind etwa 5% der erwachsenen Bevölkerung unseres Einzugsgebietes oder die Jahresbesucherschaft eines unserer Heimatmuseen. Dieses Echo auf die Ausstellung hat uns trotzdem ernüchtert angesichts jahrelanger Vorbereitungen und intensiver Öffentlichkeitsarbeit durch Plakate und Berichte in Rundfunk, "TAZ", Kieler und Norddeutscher Rundschau über die Ausstellungseröffnungen, die fünf begleitenden Vorträge, die zwei Leserbriefauseinandersetzungen mit über 10 Beiträgen und die hunderte schriftlicher Einladungen an Einzöne und an Multiplikatoren aus Parteien, Gewerkschaften, Kirchen, Bundeswehr und Schulen.

An allen fünf Orten konnten wir beobachten, daß die Auseinandersetzung mit den Fakten und Bewertungen an Fotos bekannter Straßen, Plätze und Menschen anknüpfte. Manche Besucher/innen äußerten sich sogar enttäuscht darüber, daß nicht alle Themenbereiche mit Materialien aus ihren Orten dokumentiert waren. Bei einem ähnlichen Vorhaben in der Zukunft würden wir uns auf eine Ortschaft beschränken, dort auch die Anstrengungen der Öffentlichkeitsarbeit konzentrieren und dadurch sicherlich einen höheren Prozentsatz der Bevölkerung erreichen. Ganz besonders engagiert und zustimmend ist unsere Ausstellung in Lägerdorf aufgenommen worden. Viele Menschen kamen mehrfach und studierten die Texte sorgfältig. Häufig hatten jüngere Leute ältere Verwandte veranlaßt, mitzukommen und in Gespräche über ihre Erfahrungen und Ansichten gezogen. Fast regelmäßig wurden auch die aufsichtsführenden Mitglieder unserer Gruppe angesprochen. Dabei erhielten wir weiterführende Tips zur Material- und Informationsbeschaffung. Regelmäßig ergaben sich Diskussionen über historische Fragen und die Gefahren der aktuellen Entwicklung.

Unser Besucherbuch weist aus, daß viele Menschen aus entfernten Städten und Gemeinden kamen, auch aus Orten, in denen die Ausstellung später noch gezeigt werden sollte. Außerdem finden sich in unserem Buch die Namen einer Reihe bekannter Leute aus der damaligen Lägerdorfer Arbeiterbewegung und ihrer Nachfahren. In der Aussprache zum Vortrag über Widerstand und Verfolgung im Kreis Steinburg wurde dann deutlich, daß diese Traditionen des Kampfes für soziale Befreiung und gegen die Gewaltherrschaft dort noch in positivem Ansehen stehen.

Anders als in Lägerdorf schlug uns in Itzehoe vor allem Kritik und offene Ablehnung entgegen. Die vom reaktionären bürgerlichen Publikum vorgebrachten Argumente sollten eine eigentliche Auseinandersetzung mit dem Gezeigten zu verhindern oder

umgehen. Immer wieder wurde die vulgäre Form der Totalitarismustheorie ausgepackt. Immer wieder wurde auf das "Unrecht der Vertreibung" und an Deutschen verübte Grauel verwiesen, um sich nicht in die beispiellose Grausamkeit des eigenen Volkes ins Bewußtsein rufen zu müssen. Das Ausmaß an uniformierter Dämlichkeit und die mangelnde Bereitschaft zu differenzierender Betrachtung hat uns überrascht, obwohl wir auf negative Reaktionen eingestellt waren. Erfreulicherweise setzte in Itzehoe ein gewaltiger Ansturm von Schulklassen ein. Manche Terminwünsche konnten nicht berücksichtigt werden, weil die Besuchermassen räumlich nicht zu verkraften waren. Die Schülerinnen und Schüler waren durchweg gut präpariert und liefen häufig mit Notizblöcken, Fragebögen und fotokopierten Auszügen aus der Begleitbroschüre herum. In Krempe, Glückstadt und Elmshorn ebte das Interesse merklich ab. Kurz vor den Sommerferien schickten mehrere Glückstädter Lehrkräfte ihre Klassen durch die Ausstellung. Offensichtlich kam es ihnen auf Unterhaltung statt auf historisch-politische Bildung an. Hier bekamen wir es zum ersten Mal mit völlig ahnungslosen (Bossmann, Was ich über Adolf Hitler gehört habe) und demonstrativ uninteressierten Leuten zu tun. Insgesamt stand unsere Werbung um Publikum unter einem ungünstigen Stern. Im Januar 1983 gingen unsere Anstrengungen im allgemeinen Medienrummel um den Jahrestag unter. Als er nachließ, ging auch das Interesse der Öffentlichkeit zurück, so daß unsere Maßnahmen nicht griffen. Außerdem war es der Publikumswirksamkeit abträglich, daß die Ausstellung in Vortragsräumen von Volkshochschulen und Museen präsentiert wurde. Ganz deutlich hat sich wieder gezeigt, daß sich nur eine kleine Minderheit der Einheimischen bewegen läßt, dorthin zu gehen. Darüberhinaus sind wir unter schwierigen Bedingungen angetreten. Das geistig-moralische Klima unserer ländlichen Gegend ist nicht günstig für eine kritische Auseinandersetzung mit der NS-Zeit und klare Benennungen, welche Bevölkerungsteile das Nazitum hier getragen und welche es bekämpft haben. Außerdem ist bei unserem Heimatkundepublikum eher eine idyllisierende Betrachtung weiter zurückliegender Perioden gefragt. Trotzdem haben wir unser Vorhaben durchgesetzt, öffentliche Förderung erreicht und mit etablierten heimatgeschichtlichen Organisationen und Institutionen zufriedenstellend zusammengearbeitet. Schließlich haben wir doch eine gewisse Öffentlichkeit erreicht und zu zustimmender oder ablehnender Stellungnahme veranlaßt. Deshalb werten wir unser Ausstellungsprojekt als Erfolg.

Reimer Möller

VII.2.: Kolafu

Vom 16. September 1983 bis zum 31. März 1984 zeigt das Museum für Hamburgische Geschichte aus Anlaß des 50-jährigen Gedenkens an die Ereignisse von 1933 eine Ausstellung über das Konzentrationslager und Gestapogefängnis Hamburg-Fuhlsbüttel 1933-1945.

Der Komplex der Strafanstalten in Fuhlsbüttel war auf vielfältige Weise mit dem faschistischen Terror- und Verfolgungs-

apparat verbunden. Fuhsbüttel war Konzentrationslager und Gestapogefängnis, Zuchthaus, Gefängnis, KZ-Außenlager - Überall waren politische Häftlinge inhaftiert. Die Ausstellung wird Aspekte dokumentieren, im Zentrum aber steht das "Kolafu", das Konzentrationslager und Gestapogefängnis. Es war für tausende von Häftlingen Durchgangsstation auf dem Weg in andere Gefängnisse, Zuchthäuser, Konzentrations- oder Vernichtungslager. Für manche von ihnen war es zugleich Endstation: Sie starben an Folterungen durch die Gestapo oder Mißhandlungen durch die SA- und SS-Wachmannschaften, die vor allem 1933/34 eine Schreckensherrschaft errichtet hatten; andere wurden in den Tod getrieben. Zwei Schicksale stehen für viele: Dr. Fritz Solmitz, Sozialdemokrat und Jude, kam am 19.9.1933 im Kolafu um. Der Kommunist Willi Bredel schrieb nach seiner Entlassung im Exil den ersten großen KZ-Roman: "Die Prüfung". Außerdem werden in der Ausstellung eine Reihe anderer Kolafu-Häftlinge, Sozialdemokraten, Kommunisten, Juden, ausländische Widerstandskämpfer, kurz vorgestellt. Ebenso jene, die in Hamburg 1933-45 den Verfolgungsapparat führten, die verhafteten und verurteilten, die Konzentrationslager errichteten, leiteten oder bewachten. Ihr Schicksal nach 1945 macht die weitgehend unterbliebene Verfolgung der in Fuhsbüttel begangenen Verbrechen deutlich. Die Ausstellung ist in einem Flur des Museums aufgebaut, der an Zellentrate in Fuhsbüttel erinnert. Eine originalgetreu nachgebaute Zelle mit Einrichtung veranschaulicht die Situation der Häftlinge. Im übrigen werden neben einzelnen Objekten vor allem Dokumente (z.T. im Original) und Fotos gezeigt.

Ludwig Eiber

VII.3.: Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung 1933-1945 in Schleswig-Holstein

A.: Die VVN-Bund der Antifaschisten Schleswig-Holstein lädt ehemalige Widerstandskämpfer und Verfolgte, antifaschistische Arbeitskreise, Gewerkschaften, Jugendgruppen, Städte und Gemeinden zur Mitarbeit an ihrem Projekt "Heimatgeschichtlicher Wegweiser 1933-45" ein. Das Projekt soll dazu beitragen, daß aus den Stätten des Widerstandes und der Verfolgung, die auch überall in Schleswig-Holstein in der engeren Umgebung zu finden sind, Stätten der Aufklärung werden, denn Aufklärung ist heute notwendiger denn je.

Eine kritische Bestandsaufnahme des öffentlichen Gedenkens allein genügt nicht- dazu ist es zu lückenhaft, in der Aussagekraft zu allgemein und zu sehr von Verdrängung geprägt ("Den Opfern der Gewaltherrschaft" oder "Hier ruhen Russen, die in schwerer Zeit fern der Heimat starben"). Der Wegweiser versucht daher, bekannte und vergessene Stätten des Widerstandes und der Verfolgung auch in ihren konkreten geschichtlichen Zusammenhang zu stellen.

B.: Der Wegweiser, gegliedert nach den heutigen Kreisen, soll dem Gedenken bzw. Vergessen in drei Bereichen nachgehen:

1. Gedenken an den Widerstand In vielen Städten und Gemeinden sucht man vergeblich nach sichtbaren Zeichen des öffentlichen Gedenkens (z.B. Namensgebung von Straßen, Mahnmale, Gräber) des Widerstandes, oftmals sind sie an den Rand gedrängt, überwuchert, in Vergessenheit geraten. Der Widerstand hatte Namen und Adressen: Von den Plätzen der antifaschistischen Demonstrationen und Kundgebungen vor 1933, über die Folterkeller der SA und SS bis hin zu den institutionalisierten Orten des Terrors, doch nach Gedenktafeln oder gar Gedenkstätten, die auch aufklärend wirken, sucht man in der Regel vergebens. Der Wegweiser soll dazu beitragen, den nicht gewürdigten und vergessenen Widerstand und seine Verfolgung in Erinnerung zu bringen und den bestehenden Gedenkzeichen ihren geschichtlichen Hintergrund zu bewahren, ja häufig erst wider zurückzugeben.

2. Gedenken an die Opfer des Rassismus Eine bittere Wahrheit: Es gibt mehr Gedenktafeln für die in der Reichspogromnacht am 9./10. November 1938 zerstörten Synagogen, als Zeichen des Gedenkens an die Deportation der jüdischen Bevölkerung, an die konkreten Stationen des Weges, die sich alle in unserer Nachbarschaft befanden. Die zweite bittere Feststellung: ganze Bevölkerungsgruppen, die Opfer des Rassismus wurden, bleiben im öffentlichen Gedenken ausgespart- Sinti und Roma, die Behinderten, die in der "Euthanasie"-Aktion ermordet wurden.

Ausgehend vom Sichtbaren, von Gedenktafeln, jüdischen Friedhöfen, versucht der Wegweiser, die konkreten Stationen der jüdischen Bürger bis zu ihrer Deportation aufzuspüren. Noch lückenhafter und nur in wenigen Fällen als Weg eines Menschen sind die Stationen nachzuzeichnen, die über Gesundheitsämter, Krankenhäuser, Erziehungsheime und Anstalten für Behinderte in die "Euthanasie"-Vernichtungsanstalten führten.

3. Gedenken an die Opfer der Ausbeutung: KZ-Häftlinge, ausländische Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter In Schleswig-Holstein gab es zahlreiche Konzentrationslager und Außenlager des KZ Neuengamme, Kriegsgefangenen- und Zwangsarbeiterlager und das "AEL Nordmark". In keinem dieser Lager gibt es eine Gedenk- und Bildungsstätte und ganze Gruppen von Opfern des Faschismus sind in Vergessenheit geraten: die KZ-Opfer vor allem der Außenkommandos, die ausländischen Kriegsgefangenen, die Zwangsarbeiter und -arbeiterinnen und deren Kinder. Gerade in Gedenken an diese Opfer des Faschismus könnte Wesentliches über den deutschen Faschismus ("Vernichtung durch Arbeit" als höchste Stufe der Ausbeutung) erlernt werden. Dabei gibt es Straßen und Plätze, an denen sich Lager verschiedenster Kategorie befanden, der tägliche Weg in die Betriebe läßt sich rekonstruieren, die Arbeitgeber sind bekannt.

C.: Die VVN-Bund der Antifaschisten bittet um Mithilfe, ins-

besondere um Angaben/Schriftdokumente/Fotos bzgl.:

1. Konzentrationslager und Außenkommandos, Kriegsgefangenen- und Zwangsarbeiterlager
 - Genaue Lage bzw. heutige Anschrift
 - Historische Beschreibung (Eröffnung/...Schließung/Männer, Frauen/Nationalitäten/Arbeitgeber/Lage des Lagers zur Arbeitsstätte/hist. Fotos ?...)
 - Aktuelle Beschreibung (heutiger Zustand/ falls Gebäude erhalten, wie genutzt ? Fotos vom heutigen Zustand ?...)
 - Friedhöfe (wo Opfer beigesetzt/?eigener Friedhof oder Ehrenfeld auf öffentl. Friedhof oder Einzelgräber?/ Überführung der Toten nach 1945 in Heimatländer?/Massengräber?/Zahlen und Nationalitäten)
 - Gedenkstätten, Gedenktafeln (wo/Inschrift/Ausstattung/ wann und von wem angebracht/Zustand)

Gibt es aktuell weitere Planungen/Initiativen/Ansprechpartner?
2. Zuchthaus/Gefängnis für pol. Gefangene
 - heutige Anschrift
 - hist. Beschreibung (von wann bis wann/Zuständigkeit/Behandlung der Häftlinge/Hinrichtungen/ weitere Opfer/hist. Aufnahmen?/heutiger Zustand)
 - Gedenktafeln (wann und von wem mit welcher Anschrift angebracht/Planungen für Anbringung?)
3. Mahnmale und Gedenktafeln für die Opfer des Faschismus
 - Genaue Lage
 - Inschrift/Foto?
 - wann vom wem errichtet?
 - Ggbfs. hist. Hintergrund
4. Stätten der Verfolgung und des Widerstandes, die in Veressenheit geraten sind
 - Genaue Lage
 - Um was für eine Stätte handelt es sich? (z.B. "wildes"KZ, Gestapo-Sitz, ehem. Synagoge, Zwangsarbeiterlager)
 - Hist. Beschreibung
 - Aktueller Zustand

Kontakt: Herbert Diercks, Emilienstr. 78, 2000 Hamburg 19,
Tel.: 040/405809

VII.4.: Vergangenheitbewältigung in Kaltenkirchen

Kaltenkirchen gehört zu jenen Orten unseres Landes, in denen sich der Nationalsozialismus besonders deutlich manifestiert hat. Die Konfrontation der Bevölkerung mit ihrer eigenen Geschichte durch mehrere Publikationen hat, wie nicht anders zu erwarten, zu einer tiefen Polarisierung geführt. Die Betroffenheit ist allgemein. Nur führt sie bei den einen zu rigider Abwehr, bei den anderen zu Hellhörigkeit und Sensibilität- auch für heute und morgen. 1977/78 wurde die bis dahin anonyme "Kriegsgräberstätte" Moorkaten bei Kaltenkirchen zu einer würdigen Gedenkstätte umgestaltet. Eine recht kleine und nicht eben leicht lesbare Inschrift weist darauf hin, daß an dieser Stätte zahlreiche Häftlinge des KZ-Außenkommandos Kaltenkirchen und ungezählte sowjetische Kriegsgefangene begraben wurden. Diese Stätte befindet sich mehrere hunder Meter von der Straße entfernt, sehr einsam, in einem Fichten-Hochwald versteckt. Als Wegweiser von der Straße her dient lediglich das Standardschild des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge mit der Aufschrift

"Kriegsgräberstätte". Sowohl das KZ-Außenkommando wie auch das Stammlager für sowjetische Kriegsgefangene Xa, von mir seiner Funktion wegen "Sterbelager" genannt, sind von dem Begräbnisplatz mehrere Kilometer entfernt. Beide liegen unmittelbar an der vielbefahrenen Bundesstraße 4, beide auch unmittelbar an Bus-Haltestellen, und nur ein kleiner Teil der Toten aus beiden Lagern wurde nach Moorkaten geschafft.

Die SPD-Fraktion hatte Ende 1982, gestützt auf einen Beschluß ihrer Mitgliederversammlung, die Stadt gebeten, als besonderen Beitrag zum Gedenkjahr 1983 einige Maßnahmen durchzuführen:

- Auf dem Gemeindefriedhof gibt es 8 Grabstätten deutscher KZ-Häftlinge, gekennzeichnet durch je einen sehr kleinen braunen Stein mit aufgetragenen Namen. Diese Gräber sollten durch eine gemeinsame Tafel genauer bezeichnet werden, was sie sind.
- Am Gelände des "Sterbelagers" sollte eine Gedenktafel aufgestellt werden, und zwar in Zusammenwirken mit der Bundeswehr, auf deren Übungsplatz das Gelände liegt. Dabei sollte der letzte noch erhaltene Gebäuderest des ehemaligen Lagers als Denkmal erhalten werden.
- Herrichtung und Pflege all dieser Stätten könnte örtlichen Jugendgruppen und Kirchengemeinden patenschaftlich angetragen werden.
- In Moorkaten möge schon an der Straße ein Hinweis auf die Besonderheit der dortigen "Kriegsgräberstätte" aufgestellt werden. Ferner sollte in das Informationsblatt, das jedem Kaltenkirchener Neubürger bei seiner Anmeldung überreicht wird, ein Hinweis auf diese historischen Stätten eingefügt werden.

Diese Anträge liegen- Dank der absoluten Mehrheit der CDU - auf Eis, Punkt 2 wurde ganz abgelehnt.

Im Oktober dieses Jahres feierte Kaltenkirchen sein zehnjähriges Bestehen als Stadt. Am Eröffnungstag der Festwoche erschien ein Kettenfahrzeug der Bundeswehr und walzte das unter Punkt 2 erwähnte letzte Gebäudeteil des "Sterbelagers" nieder. Ein solcher Panzer, vielleicht derselbe, wurde dann auf dem Marktplatz in Kaltenkirchen aufgestellt als Faszinosum besonders für Kinder und Jugendlichen der Stadt.

Die im Sommer dieses Jahres gegründete Friedensgruppe Kaltenkirchen nahm sich nun dieser Tatsache an und reagierte per Leserbrief. Am Volkstrauertag stellte sie an der Stelle des zerstörten Gebäudes eine selbstgefertigte Tafel auf mit einem Hinweis auf das "Sterbelager". Die Bundeswehr, Standortverwaltung Neumünster, forderte mich auf, die Tafel von ihrem Grundstück in Kaltenkirchen-Heidkaten zu entfernen (Frist 21.12.). Die Friedensgruppe rückte am 4. Adventssonntag das Schild einige Meter vor die Grenze des Standortübungsplatzes. Inzwischen ist es aber auch von dort verschwunden.

Vor allem aber hat die Friedensgruppe nun Anträge an die Bundeswehr formuliert, die zunächst an möglichst viele örtliche und regionale Organisationen und Gruppen verschickt werden mit der Bitte um Unterstützung. Dann soll die Vorlage bei der Bundeswehr erfolgen. In diesem Antrag wird erstmals auch eine Gedenk-

tafel am Platz des früheren KZ-Außenkommandos verlangt. Die Begleitmusik zu diesen Bemühungen bilden äußerst heftige Leserbriefe. Auch der Kommandant des "Sterbelagers", mit dem ich selber schon während der Recherchen zu meinem Buch korrespondiert hatte, schaltete sich in diese Auseinandersetzung ein.

Gerhard Hoch

VII.5.: Schleswig-Holsteinische Brüderschaft und Landesverein für Innere Mission in Schleswig-Holstein im Dritten Reich

Nachfolgend beschreibt Peter Sutter aus Rickling in Stichworten die Motivation und den Stand hinsichtlich des von ihm bearbeiteten Projekts:

Motivation zu diesem Projekt:

- 1.: Seniorenberichte, d.h. Lebensberichte von Diakonen im Ruhestand, erschienen als Serie im Publikationsorgan der Schleswig-Holsteinischen Diakonenschaft, den Ricklinger Brüderbriefen im 73. Jahrgang. Dabei wird immer wieder das Dritte Reich gestreift.
- 2.: Zu magere Beachtung oder auch "zu lautes Schweigen" in spärlichen Publikationen und bei Zeitzeugen.
- 3.: Brief des inzwischen verstorbenen Propstes Kiesow/Götterborg über das Jahr 1933 in Rickling und das KZ Kühlen. Er war 1933 Vikar in Rickling.
- 4.: Die Nachfrage der jüngeren Generation der Diakonen und Diakoninnen nach der Geschichte ihrer Gemeinschaft im Dritten Reich

Bisheriger Projektverlauf:

- 1.: Bewertungen von Vorgängen im 3. Reich durch Seniorenberichte führten zu Reaktionen sowohl bei der jüngeren Generation als auch bei Zeitzeugen.
- 2.: Leserbriefe-Gegendarstellungen-Berichtigungen-Ergänzungen. Publikationen im "Ricklinger Brüderbrief". In alten Akten des Landesvereins finden sich Aufzeichnungen eines Diakons über das KZ Kühlen, dessen Existenz zum Teil bestritten worden war und dessen Daten bis dahin fehlten. 213 Seiten wurden statistisch ausgewertet und die wichtigsten Daten veröffentlicht.
- 3.: Ein lebhaftes Echo, ausgelöst durch eine Kurzmeldung des epd (Evangelischer Pressedienst) führt zu reger Korrespondenz. Ergänzungen werden möglich. Einzelschicksale können verfolgt werden.
- 4.: Das KZ Kühlen wird auch in Einzelheiten in den Jahresbericht des Direktors des Landesvereins für Innere Mission in Schleswig-Holstein, 2351 Rickling, aufgenommen werden und erfährt so eine große Verbreitung (z.B. alle Pfarrämter in Schleswig-Holstein).
- 5.: Die Frage: Wie ist das alles geschehen? Und die weitergehende Frage: Wie konnte das alles geschehen? -

wird im "Ricklinger Brüderbrief" in einer dreiteiligen Serie behandelt unter dem Titel: "Das Dritte Reich im Spiegel der Brüderbriefe". Die Brüderbriefe liegen seit 1911 vollständig vor.

Stand des Projektes, aktuelle Vorhaben:
Zur Zeit läuft weiterhin das Puzzlespiel ergänzender Angaben zum KZ Kuhlén und die Erstellung einer Literaturliste dazu. Hier bin ich dem Arbeitskreis schon für viele Tips und Hinweise dankbar.

Eine nach wie vor unbeantwortete Frage ist die nach dem Schicksal von "verlegten" Patienten der Psychiatrie Ricklings. Das traurige Kapitel "Euthanasie im Dritten Reich" ist, soweit ich weiß, in Schleswig-Holstein noch nicht speziell aufgegriffen worden. Ich sammle zur Zeit Informationssplinter, in der Hoffnung, daraus einmal ein erkennbares Mosaik erstellen zu können.

Wer kann mir Tips und Hinweise geben?

Nachbemerkung: Ich habe als Laie die Erfahrung gemacht, daß man Fragen an die Geschichte des Dritten Reiches im eigenen Umfeld machen muß, um Gesamtzusammenhänge besser zu verstehen. Das kann die eigene Familie, das Dorf oder der Ortsteil, die Berufsgruppe oder eine andere Organisation sein.

Peter Sutter
Kirchweg 1a
2351 Rickling

VII.6.: "Die Greuel der Nazilager müssen im Gedächtnis der Menschen bleiben" (1) - Zum Stand des Neuengamme-Appells

Die Bergedorfer Bezirksamtsleiterin war im Juli 1983 mit dem Vorschlag aufgetreten, das ehemalige Klinkerwerk auf dem Gelände des ehemaligen KZ Neuengamme abzureißen und dort eine "der besonderen Situation" angepaßte Grünanlage entstehen zu lassen. Die "Initiative Gedenkstätte Neuengamme" reagierte hierauf mit einem "Neuengamme-Appell", der die Erhaltung der Gebäude zum Ziele hat.

Diesem Appell schloßen sich bis Ende November 1983 mehr als 12.000 Menschen an. In einem Rundbrief von Anfang Dezember zieht die "Initiative Dokumentationshaus Neuengamme" eine Zwischenbilanz über eigene Aktivitäten, die Unterstützung, die sie erfahren hat und die erreichten Ergebnisse.

Von den Unterstützern des Appells waren mehr als 1.000 Bürger Dänemarks, Belgiens, Luxemburgs, Polens, der CSSR, Frankreichs, der UdSSR, der USA, Israels, Norwegens, der DDR und anderer Länder- insgesamt Bürger aus 18 Nationen. Etwa 500 Unterzeichner waren ehemalige KZ-Häftlinge, davon ca. 300 Häftlinge des KZ Neuengamme bzw. deren Angehörige. 25 Organisationen ehemaliger Häftlinge bzw. Widerstandskämpfer haben den Appell unterstützt. Die Gemeinde Putten, aus der während der deutschen Besetzung

der Niederlande mehr als 600 Menschen verschleppt worden waren, überwiegend nach Neuengamme und in dessen Nebenlager, setzte sich in einem Ratsbeschuß für die Erhaltung der Überreste des KZ Neuengamme ein. Zahlreiche Abgeordnete des Bundestages, u.a. der SPD und der Grünen setzten sich für die Erhaltung des Klinkerwerkes ein. Auch das Presseecho wird von der Initiative als gut bezeichnet. So habe neben der Hamburger auch die Überregionale und ausländische Presse, etwa in den Niederlanden, den USA oder Schweden wiederholt berichtet.

Trotz dieser breiten Unterstützung schätzt die Initiative den Erfolg nicht sehr hoch ein. Als bisher einziges konkretes Ergebnis sei erreicht, daß der ABRIß des Klinkerwerkes nicht mehr in der Diskussion stehe. Andererseits aber sei aber in den Hamburger Haushalt noch kein Geld für die ERHALTUNG dieses Gebäudes eingestellt worden, so daß der Bau allmählich verfallt. Bisher hat sich auch weder der Bürgermeister von Dohnanyi, noch der Senat, noch die BÜrgerschaft zur Erhaltung der Lagerüberreste verbindlich erklärt.

Die Kulturbehörde, die zunächst noch sämtliche erhaltenen Überreste des Lagers unter Denkmalschutz stellen wollte, will jetzt den Antrag nur noch für das Klinkerwerk gelten lassen. Damit könnten andere Gebäude, wie etwa die Häftlingsblocks, die ehemaligen Walther- und Hammerwerke, das Heizwerk, die SS-Garagen, das ehemalige Appellplatzgelände usw. dem bereits geplanten Ausbau der Strafanstalt zum Opfer fallen (auf dem ehem. Lagergeländw befinden sich heute teilweise die Gebäude der Strafanstalt Vierlande). Gestützt wird diese Befürchtung durch eine Äußerung der Hamburger Justizsenatorin Leithäuser im November 1983, nach der die Justizbehörde freie Hand behalten müsse, um jederzeit bauliche Veränderungen durchführen zu können, um die Strafanstalt zu erweitern. Als Grund gab Frau Leithäuser an, daß diese Veränderungen so durchgeführt werden müßten, daß die Beamten und Gefangenen nicht ständig an die KZ-Vergangenheit erinnert würden.

Eine Broschüre mit Presseecho, Protestschreiben, Berichten über den Neuengamme-Appell ist erhältlich bei: Initiative Dokumentationszentrum Neuengamme p.A. Herrmann Kaienburg, Heilwigstr. 123, 2000 Hamburg 20 zum Preis von 3,50 DM.

Hans Georg Pott

Anmerkung 1: Zitat aus einem Schreiben der "Association Nationale des Anciens Combattants de la Résistance" vom 19.8.1983 an den Hamburger Oberbürgermeister.

VIII.: NEUE LITERATUR

VIII. 1.: Deutsche Literatur

- Arbeitskreis Asche-Prozeß: Kiel-Antifaschistische Stadtrundfahrt (Begleitheft), Kiel, September 1983, 40 S. Bei der vorliegenden Schrift handelt es sich um das Begleitheft zur antifaschistischen Stadtrundfahrt, die der Arbeitskreis Asche-Prozeß seit September 1982 mit Erfolg in Kiel durchführt. Gemäß dem Anspruch der Rund-

fahrt, der Öffentlichkeit anhand Kieler (d.h. bekannter) Örtlichkeiten zu zeigen, welche Folgen 12 Jahre Nazi-herrschaft mit sich zogen, werden in der Broschüre folgende Plätze der ehemaligen "Gauhauptstadt" erläutert : Wilhelmplatz (Ort der Bücherverbrennung vom 10.5.1933), Standort der ehem. Synagoge, Polizeigefängnis, Gewerkschaftshaus, Rathaus, Hafen, Forstweg Nr. 42 (dort wurde 1933 der jüdische Rechtsanwalt Spiegel ermordet), ehem. Hauptquartier der Gestapo, Universität, Eichhof-Friedhof (Mit Massengräbern für Zwangsarbeiter, Bombenopfer und Ermordete des KZ am Russee), ehem. KZ-Gelände am Russee, jüdischer Friedhof. Die Broschüre enthält viele Fotos sowie Abbildungen von Dokumenten sowie ein Literaturverzeichnis und eine Zeitleiste.

Mit seinen Stadtrundfahrten und dem dazugehörigen Begleit- heft verfolgt der Arbeitskreis Asche-Prozeß nicht "nur" das Ziel, auf ein fast totgeschwiegenes Kapitel Kieler Stadtgeschichte hinzuweisen. Der Arbeitskreis verfolgt auch politische Ziele, wie es im Vorwort heißt: "Unser Ziel bei den Fahrten ist es, die Auseinandersetzung mit dem Faschismus aus konkreter Anschauung und Information der scheinbar vertrauten Umgebung zu führen und Erfahrungen des Widerstandskampfes nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Dies ist gegenwärtig besonders wichtig in einer Zeit, in der von verschiedenen Seiten versucht wird, den Faschismus oder Versatzstücke davon nach Zeiten der Nicht-Bewältigung wieder salonfähig zu machen. Neofaschisten trachten verstärkt danach, Einfluß besonders unter den Jugendlichen zu gewinnen: ausländerfeindliche Parolen an Schulhofmauern, Zerstörungen von Behindertenkindergärten, Brandanschläge auf eine Wohngemeinschaft in Friedrichs- ort, tätliche Angriffe auf fortschrittliche Türken und Deutsche von dem gegenwärtigen Hauptquartier der Nazis Kirchenweg 20 aus, die Installierung eines scheinbar gewöhnlichen Buchladens in der Wilhelminenstr. sind in Kiel Ausdruck davon. Auch das Wahlergebnis der "Kieler Liste für Ausländerbegrenzung" bei der Kommunalwahl im Frühjahr 1982 von durchschnittlich 3,8% zeigt, daß es sich dabei keineswegs um ein theoretisches Problem handelt".

Die 40-setige Broschüre wird nach Überweisung von 4.-DM auf das Postscheckkonto Nr. 4206 39-202 beim Postscheck- amt Hamburg (Detlef Korte) zugeschickt.

Detlef Korte

- Bringmann, Fritz und Herbert Diercks: Die Freiheit lebt! Naziterror und antifaschistischer Widerstand in Elmshorn und Umgebung, 702 Jahre Haft für Antifaschisten, Frankfurt/Main (Röderberg-Verlag) 1983, 160 S., 10.-DM. "Die katastrophalen Folgen der hitlerschen Politik sind der geschichtliche Beweis dafür, daß schon immer die Anhänger des Friedens und die Vorkämpfer der Völkerverständigung die wirklichen Patrioten und wahren Deutschen gewesen sind, und nicht die imperialistischen Schrei- häuse und Rassenhetzer". Dieser auch heute wieder besonders aktuelle Satz aus dem gemeinsamen Programm der SPD und der KPD Pinneberg vom

September 1945 ist das Leitmotiv dieses Buches über Nazi-terror und Widerstand. Es ist die erste Arbeit über den antifaschistischen Widerstand in Schleswig-Holstein 1933-45. Am Beispiel der Stadt Elmshorn und der umliegenden kleineren Städte und Dörfer zeigen die Verfasser, daß es neben dem "braun umschlungenen" und "braun durchdrungenen" auch das andere, das friedens- und freiheitsliebende, das demokratische, antifaschistische Schleswig-Holstein gegeben hat.

Trotz der besonders schwierigen Quellenlage- die Nazis hatten hier im Mai 1945 wie in keinem anderen Teil des Deutschen Reiches Zeit, ihre blutigen Spuren zu verwischen -wurde mit diesem Buch aufgrund zahlreicher Berichte von Zeitzeugen und kritischer Auswertung von Dokumenten, Zeitungen und Gerichtsakten ein wichtiges, bisher kaum beachtetes Kapitel schleswig-holsteinischer Heimatgeschichte geschrieben.

Verlagsankündigung

- Leppien, Jörn Peter: "Das waren keine Menschen mehr...", Aus der Chronik der Kirchengemeinde- Pastor Johannes Meyer über das Konzentrationslager Ladelund 1944, Eine quellenkritische Studie, Sonderdruck aus Grenzfriedenshefte Nr. 3/1983, hrsg. vom Grenzfriedensbund, Südergraben 53, 2390 Flensburg, Flensburg 1983, 47 S. Leppien befaßt sich in seiner Untersuchung mit dem Produkt eines Zeitzeugen für das Sterben und die Greuel in dem KZ Ladelund, daß vom 1.11. bis zum 16.12. 1944 als Außenkommando des Lagers Neuengamme existierte. Pastor Meyer war der Geistliche der Gemeinde Ladelund und wurde u.a. auch aus "dienstlichen" Gründen (der KZ-Kommandant hatte ihm befohlen, für die Bestattung der im Lager Ermordeten zu sorgen) unmittelbarer Zeuge über die im Lager herrschenden Zustände. Seine Eindrücke und Beobachtungen schrieb Meyer unter der Überschrift "Sylvester 1944" in der Kirchenchronik nieder, es handelte sich dabei um etwas mehr als 9 engbeschriebene Seiten. Leppien liefert u.a. eine Abschrift dieser Seiten, in der Meyer über die Bestattungen berichtet: "Nun die Toten, die ich sah, waren abgemagert zu Skeletten. Sie waren in Papiersäcke gehüllt und ca. 16 wurden zur gleichen Zeit mit dem Gespann des Bauern Jens Rasmussen angefahren. Es war oft Regen und diese Papiersäcke waren infolge der Feuchtigkeit, der Ausdünstung, des Blutes und des Kotes oft aufgeweicht, und ich sah die nackten Leichen. Sehr, sehr viele waren derart verprügelt, daß ich als Laie sage, sie waren zu Tode geprügelt worden. Am Gesäß, am Rücken, Hals und Kopf sah ich besonders oft, daß diese blau und rot unterlaufen waren, auch waren Striemen zu sehen. Zwei oder drei hatten den Genickschuß. Zwei Leichen waren in Decken gehüllt und mit Draht fest verschnürt. Ich sagte den Gefangenen, sie sollten die Leichen aus den Decken wickeln, und diese zurückgeben in das Lager. Daraufhin sagte der Fahrer (auch Sträfling) und

der begleitende SS-Posten, das wäre verboten. Die Leichen sollten unter allen Umständen mit den Decken begraben werden. Ich war machtlos und mußte zusehen. Wie mögen diese armen Menschen ausgesehen haben !!!" Leppien unterzieht sowohl Meyers Niederschrift als auch dessen in der Nachkriegszeit gemachte Äußerungen zu diesem Komplex einer kritischen Analyse. Dabei deckt der Verfasser einige wichtige Widersprüche hinsichtlich der Person Pastor Meyer auf und darin liegt meines Erachtens auch der Hauptverdienst Leppiens, der in seiner Untersuchung aus quellenkritischen Gründen sogar zu dem Schluß kommt, daß die von Meyer geschriebenen Berichte unter der Überschrift "Sylvester 1944" nicht zu diesem Zeitpunkt geschrieben sein können, sondern frühestens unmittelbar vor Kriegsende (wenn nicht sogar nach Kriegsende) entstanden sind.

Detlef Korte

- Stokes, Lawrence D.: Kleinstadt und Nationalsozialismus, Ausgewählte Dokumente zur Geschichte von Eutin 1918-1945, ca. 1040 Seiten, Erscheinungstermin ca. März 1984 im Karl Wachholtz Verlag, Neumünster, 98.-DM. Eutin, eine Kleinstadt von 7 000 Einwohnern, zählte zu den frühen "Hochburgen" des Nationalsozialismus" im östlichen Holstein. Bereits im Mai 1932 gelang es der NSDAP, die Mehrheit der Wählerstimmen in der Stadt zu erringen. Damit begann in Eutin, dem Verwaltungssitz des zum Freistaat Oldenburg gehörenden Landesteils Lübeck, das "Dritte Reich" sechs Monate vor Hitlers Ernennung zum Reichskanzler.

Wie es zu dieser frühzeitigen Machtübernahme durch die NSDAP kam und wie sich die anschließenden Jahre der Diktatur gestalteten, das zeigt dieses Buch anhand von mehr als 1 000 Originaldokumenten der Zeit zwischen den Kriegen. Aus Zeitungsmeldungen über nationalsozialistische Versammlungen und Feiern, aus Geschäftsannoncen und Gedichten, aus Unterlagen der Partei über ihre Führerpersönlichkeiten und ihre internen Konflikte, aus amtlichen Berichten der oldenburgischen Regierung und der Polizeibehörden Eutins zum Aufstieg der Hitlerbewegung und zur Unterdrückung der Gegner und aus Privatnachlässen und Briefen, die Einblicke in die Auswirkungen des "tausendjährigen Reiches" auf einzelne Personen gewähren, wird ein umfassendes und in seiner Unmittelbarkeit bisher einmaliges Bild einer Kleinstadtgemeinschaft über zwei Jahrzehnte vorgelegt. Wenn auch die politische Entwicklung insbesondere von 1928/29 bis 1934/35 -Wahlkampagnen, Straßenschlachten, Gleichschaltung, Konzentrationslager- im Vordergrund steht, kommen ebenso wirtschaftliche und soziale sowie kulturelle Ereignisse im Schulwesen und im kirchlichen Leben ausführlich zur Sprache. Die Verfolgung der Andersdenkenden und Minderheiten, ob Sozialdemokraten, Kommunisten und Bürgerlichen, ob Juden, Freimaurern und Zeugen Jehovas, aber auch die Anpassung der meisten Eutiner an die Gegebenheiten des NS-Regimes bildeten den Alltag im Nationalsozialismus, der hier von den Zeitgenossen selbst beschrieben wird.

Neben der allgemeinen Einführung in die frühere Geschichte der Stadt samt Tabellen der Wahlergebnisse während der Weimarer Republik und einer knappen Zusammenfassung der jeweiligen Themenbereiche wird vom Autor jedes- durchweg in vollem Wortlaut gedruckte -Aktenstück mit erklärenden Anmerkungen und Hinweisen auf weiterführende Quellenfunde versehen. Vor allem hebt er die mannigfachen Kontinuitäten beim Übergang vom demokratischen zum totalitären Staat hervor.

Abschließend stellt sich die Frage, inwieweit die Erfahrung von Eutin Modellcharakter für die- überwiegend protestantischen -Kleinstädte Norddeutschlands vor und nach 1933 haben. Obwohl in vielerlei Hinsicht die Erlebnisse der Stadt individuell blieben, erhält der Leser dieses Dokumentenbandes dennoch eine allgemeingültige Darstellung der Haupttendenzen und Umstände des alltäglichen Faschismus. Dr. Lawrence D. Stokes (Jahrgang 1940) ist Associate Professor für moderne europäische und speziell deutsche Geschichte an der Dalhousie University in Halifax/Kanada.

Verlagsankündigung

VIII. 2.: Dänische Literatur

Die folgenden Hinweise auf dänische Neuerscheinungen zur Zeitgeschichte sind der in Kopenhagen erscheinenden Tageszeitung "Information" entnommen. "Information" wurde als Widerstandsblatt gegen die deutschen Besatzer gegründet, verfolgt eine radikaldemokratische Linie und gilt als die intellektuell führende Zeitung Dänemarks.

Die Hinweise umfassen den Zeitraum September bis Dezember 1983. Irgendein Anspruch auf Vollständigkeit wird nicht erhoben. Bei den Erläuterungen zu den einzelnen Bänden handelt es sich um die Übersetzungen aus "Information". Für weitere Hinweise auch was die sicher willkürliche Einteilung in Fachgebiete anlangt- bin ich stets dankbar.

1.: Historische Darstellungen

- Ragnar Svanström: Weimarerrepublikens Tyskland (Das Deutschland der Weimarer Republik), 280 S. 198,50 dkr.
Der schwedische Historiker beschreibt die Zeit zwischen dem Ersten Weltkrieg und Hitlers Machtübernahme- vor allem die agierenden Politiker, Militärs und Literaten.
- Jørgen Møller: Historieundervisning i gymnasiet gennem de sidste 100 år (Der Geschichtsunterricht im Gymnasium im Laufe der letzten 100 Jahre), 261 S. 97,60 dkr.
Eine Gesamtdarstellung des Geschichtsunterrichts im Gymnasium während der letzten 100 Jahre mit dem Hauptgewicht auf der Zeit nach 1930.
- Katyn-bogen (Das Katyn-Buch), 80S., Pro Polonia-Dansk Forening, Hvidkildevej 36 B, København (Kbh) NV, 30 dkr.
Eine vom Katyn-Komitee in Schweden und dem Polnisch-Dänischen Verein aus Anlaß des vierzigsten Jahrestages der Entdeckung der polnischen Massengräber herausgegebene Schrift.

2.: Lokalgeschichte

- Nørresundbys historie 1850-1970 (Nørresundbys Geschichte 1850-1970), 440 S., Nørresundby historisk samling, 210 dkr.

Lokalgeschichtliches Buch über die Geschichte des Gebiets von 1850 bis zum Zusammenschluß 1970.

3.: Historische Unterrichtsmaterialien

- Eva Kraiberg: Wie der unbekannt Deutsche die Hitlerzeit erlebte, 96 S., Nyt Nordisk Forlag/Arnold Busck, 48,50 dkr.

Das Buch wurde für den Deutschunterricht im Gymnasium aus Interviews zusammengestellt. "Judenverfolgungen? Konzentrationslager? Vernichtungslager? Mitgliedschaft in der Nazi-Partei? Nö, nee, eigentlich nicht, vielleicht doch, aber wohl dennoch nicht- man hat nichts gesehen, äußert sich nicht allzu gerne." Dieses Ergebnis der Interviews ist an sich aufschlußreich genug, wird im Buch nicht als solche herausgearbeitet, sondern eher verwischt. Da die notwendige Reflektion unterbleibt, entsteht ein gefährliches, falsches Bild- die historischen Konturen verschwimmen. Ein böses Beispiel mißverständener Oral History- angereichert mit zahlreichen faktischen Fehlern in den Kommentaren der Autorin (nach der Rezension von William Saxtorph vom 4.10.1983).

- Ebbe Foget Nielsen/Kim Mølgaard Nielsen/Palle Rosling-Jensen: Fra krig til krise (Vom Krieg zur Krise), 176 S., Gyldendal, 110 dkr.
Quellen zur Geschichte Dänemarks von 1945-1982- zum Unterrichtsgebrauch.

4.: 'Autobiographien, Tagebücher

- Heinz Heger: Mændene med den lyserøde trekant (Die Männer mit dem rosaroten Dreieck), 100 S., PT-Undervisningsforlag, Fiolstræde 12, Kbh K., 138 dkr.
Die Erinnerungen eines homosexuellen, österreichischen KZ-Häftlings.

- ETTY HILLESUM: Et krænkett liv (Ein verstoßenes Leben), 239 S., Lindhard og Ringhof, 148 dkr.

Das Tagebuch eines jüdischen Mädchens aus Holland 1941-1943- unter anderem aus Auschwitz; wo es starb.

- Niels Bøgh Andersen: Krigsdagbok (Kriegstagebuch), 181 S., 48 dkr.

Das Tagebuch des ehem. Volkshochschulleiters von der Front in Ost- und Westeuropa während des Zweiten Weltkrieges- jetzt als Billigbuch.

- Trygre Bratelli: Fange i nat og tåge (Häftling in Nacht und Nebel), 210 S., Vindrose, 48 dkr.

Die Erinnerungen des ehem. norwegischen Staatsministers über seine Zeit als Häftling in deutschen Konzentrationslagern (u.a. in Neuengamme) aus dem Jahre 1980- jetzt auch als Billigbuch.

- Franz Wingender: Mit danskliv. Beggrund og grundlag for en tilværelse som dansk i Sydslesvig 1920-1950 (Mein dänisches Leben. Hintergrund und Grundlage für eine Existenz als Däne in Südschleswig 1920-1950), 216 S., Rosenkilde og Bagger, 150 dkr.

"Erinnerungen aus einem Leben im Grenzland müssen natürlich von dem besonderen historischen Umständen geprägt werden. Franz Wingender war ein Kind zur Zeit der Weimarer Republik, Jugendlicher im Dritten Reich, deutscher

Soldat im Zweiten Weltkrieg und durch sein ganzes langes Leben als Erwachsener aktiv in der dänischen Bewegung, ein langer und zäher Widerstandskampf, der unsere eigenen '5 verfluchten Jahre' im Vergleich als kurze Episode erscheinen lassen kann.

Indem man ihm folgt, bekommt man einen Einblick in Deutschlands neuere Geschichte, wie sie sich aus Flensburger Sicht für einen aufmerksamen Zeugen darbot, dessen Erfahrungen für die Situation der dänischen Minderheit in den Zwischenkriegsjahren und dem folgenden Ragnarok repräsentativ zu sein scheinen. Mit besonderem Interesse liest man seine Darstellung über die illegale Arbeit der Kriegsjahre, die von Leuten ausgeführt wurde, die schon zuvor dem Scheinwerferlicht der Nazis und der Gestapo ausgeliefert waren und so fast eine Gruppe Geächteter im Feindesland bildeten. Sie setzten sich einem ungeheuren Risiko für den Frieden und die Freiheit aus, die nicht ganz so wurden, wie sie sich vorgestellt hatten. Ihr Schicksal blieb auch weiterhin, einer Minderheit anzugehören. Sie bekamen zu wissen, daß 'die Grenze festliegt'.

Franz Wingenders Bericht, den er selbst als zufällige Bruchstücke zu einem Mosaik über drei entscheidende Jahrzehnte bezeichnet, trägt zu einem besonderen Verständnis dessen bei, was dieses mit einem 'dänischen Leben' für die Minderheit beinhaltet. Der Rahmen ihrer Existenz wird durch Erinnerungen wie diese deutlicher gezeichnet. Eine historische Zeittafel über die Periode 1835-1950, ausgearbeitet von Johann Runge, schließt das Buch ab und macht es für denjenigen, der an der südschleswigschen Problematik interessiert ist, darüber hinaus brauchbar" (Rezension in "Information" vom 18.11.1983).

S.: Literarische Darstellungen

- Ebbe Kløvedal Reich: Den bærende magt (Die tragende Macht), 436 S., Vindrose, 275 dkr.
Der 3. und letzte Band der dänischen Geschichte des bekannten Literaten- mit 30 Erzählungen über Dänemarks jüngste Generationen (von den zwanziger Jahren bis zur Gegenwart).
- Erik Aalbæk Jensen: Kridstregen (Der Kreidestrich), 352 S., Gyldendal, 98 dkr.
Der Roman von 1976 über junge Dänen im Freikorps Danmarks gleichzeitig mit der Verfilmung von Ole Roos als Paperback wiederherausgegeben.
- Kirsten Folke Harrits: Når vi rykker frem... (Wenn wir vorrücken...), 224 S., Gyldendal, 148 dkr.
Eine Antologie der dänischen Arbeiterliteratur von 1872 bis 1983

Klaus Bästlein